



EIN INFORMATIONSDIENST DER SENIOREN-UNION DER CDU NORDRHEIN-WESTFALEN

Sportförderpreisträger kam vom Boxen zum Sprint

Leonhard Kuckart fordert, den Schulsport in die Sportvereine zu übertragen



Im Beisein der 400m-Staffel Welt- und Europameisterin Anke Feller überreichte der Landesvorsitzende der Senioren-Union NRW Leonhard Kuckart dem diesjährigen Sportförderpreisträger Tom Sengua Malutedi die Urkunde.

Breiter gefächert kann sportliche Spitzenleistung schon kaum noch vollbracht werden: Vom Boxer zum Sprint-Star. Diesen eher ungewöhnlichen aber erfolgreichen

Schritt vollzog Tom Sengua Malutedi. Und schon wurde die Senioren-Union der CDU mit Hilfe der Sportstiftung NRW auf den 1996 geborenen Sportler aus Oberhausen

aufmerksam. Schnell waren sich die Verantwortlichen des vom Landesvorsitzenden Leonhard Kuckart ins Leben gerufenen Sport-Förderpreises der Senioren-Union



Tom Sengua Malutedi: Der Sportförderpreisträger kam vom Boxen zum Sprint.

Seite 1 ►



Bezirk Aachen: Herbert Geller im Amt bestätigt.

Seite 6 ►



Bezirk Münsterland: Astrid Birkhahn als Vorsitzende bestätigt.

Seite 6 ►



Der Landesvorstand der Senioren-Union NRW konnte wieder zahlreiche Gäste aus dem Bereich des Sports und der Politik begrüßen.

NRW einig, dass der junge Sportler kongole-sischer Herkunft diesen Preis erhalten sollte. Mit dem Handicap eines um 7,5 cm kürzeren linken Beines begann Tom Sengua Malutedi seine Sportler-Laufbahn als Fußballer, wandte sich dann aber dem Boxen zu. 2016 belegte er den 3. Platz bei den Deutschen Meisterschaften. Bis März 2017 kämpfte der Student in der Box-Bundesliga bis er zur Leichtathletik kam. Und hier ging alles ganz schnell: Er wurde Weltmeister mit der paraathletischen 4x100 Meter Staffel und wurde 2017 zum Behindertensportler des Jahres gewählt.

Eine einfühlsame wie anschauliche vom Sportsgeist geprägte Laudatio hielt die frühere 400m Staffel Welt- und Europameisterin Anke Feller, die wie der Preisträger dem TSV Bayer 04 Leverkusen angehört und heute als Moderatorin in der Sportredaktion des WDR tätig ist.

Norbert Gönnewicht, stellvertretender Landesvorsitzender der Senioren-Union, begrüßte neben Preisträger und Moderatorin auch Jürgen Brüggemann von der Sportstiftung NRW und die junge Musikerin Luisa Gabrisch, die die Ehrung an der Harfe begleitete. Norbert Gönnewicht ließ es sich nicht nehmen, darauf hinzuweisen, dass Leonhard Kuckart den inzwischen zur Tradition gewordenen Sportförderpreis gegen Widerstände immer wieder erfolgreich verteidigt hat und die große Teilnehmerzahl im gefüllten Saal im Schloß Benrath der Idee des Landesvorsitzenden Recht gibt. Hierfür gab es anhaltenden Applaus.

In seiner Ansprache brach Leonhard Kuckart eine Lanze für den Schulsport in Verbindung mit der guten Infrastruktur von

Sportvereinen in NRW. Der Sportunterricht bekomme immer stärkere Bedeutung für eine Gesellschaft, die zunehmend älter werde. „Sport ist Teil unserer Bildung mit Blick auf den demografischen Wandel. Damit meine ich nicht den Unterhaltungssport wie zum Beispiel die Bundesliga“, sagte Leonhard Kuckart. Die Notwendigkeit sei vorhanden, auch im jüngeren Alter etwas für die Knochen zu tun. Zudem habe der Sport Bedeutung im pädagogischen Bereich und schaffe soziale Kontakte.

Leonhard Kuckart sagte, er halte es für dringend erforderlich, dass der Sportunterricht als staatlicher Auftrag in den ersten beiden Schuljahren auf die Sportvereine übertragen werde mit staatlichem Notensystem. Die Sportvereine hätten die Chance, die Kinder in den späteren Jahren bei sich zu behalten. Das biete die Schule nicht. Mit seiner revolutionär klingenden Forderung, den Sport auf die Sportvereine zu übertragen, habe er sich schon vor 25 Jahren im Landtag Feinde geschaffen. Er

halte es nach wie vor für ideal, diese Idee zu übernehmen. Schließlich gäbe es in NRW 5 Millionen Mitglieder in Sportvereinen. Bereits 1920 sei der Sportunterricht für Berufsschüler in Sportvereinen erteilt worden. „Das Zusammenwirken von Schule und Sportverein ist die beste Lösung für die Zukunft.“

Für seine Thesen konnte sich Leonhard Kuckart keine qualifiziertere Fürsprecherin als die frühere Welt- und Europameisterin Anke Feller wünschen: „Ich gebe Herrn Kuckart recht. Viele Kinder können heute nicht seitwärts oder rückwärts laufen.“ An den Sportförderpreisträger Tom Sengua Malutedi gewandt sagte Anke Feller, er habe sich durchgesetzt, weil er unbedingt Sport treiben wollte. Der Senioren-Union sei für den Sportförderpreis zu danken, weil die wenigsten Athleten ihren Lebensunterhalt mit Sport bestreiten könnten. Sie ließ noch einmal die beispielhafte Blitz-Karriere Tom Sengua Malutedis Revue passieren bis hin zum Gewinn der Weltmeisterschaft in der 4x100 Meter-Staffel.

Der Preisträger dankte mit den Worten: „Der Sport hat für mich immer eine Rolle gespielt. Ich kenne frühere Preisträger. Jetzt bin ich auch einer von ihnen. Das macht mich besonders stolz und ich werde noch mehr Gas geben.“ Für den Preis werde er ein weiteres Trainingslager absolvieren.

Theo Thissen, Vorstandsmitglied der Senioren-Union NRW, dankte in seinem Schlusswort den Sportvereinen für ihre soziale Arbeit und forderte die Politik auf, die Ehrenamtler in diesem Bereich mehr zu unterstützen. Er dankte auch Leonhard Kuckart für seine Initiative, den Sportförderpreis ins Leben gerufen zu haben und somit ein Instrument geschaffen zu haben, das jungen Menschen weiterhilft.



Bei seiner Rede vor dem vollbesetzten Saal des Schloß Benrath setzte sich Leonhard Kuckart für eine stärkere Einbindung der Sportvereine ein.

Der ländliche Raum lockt 140 Funktionsträger nach Duisburg Diskussionsrunde aus allen Altersklassen soll Defizite an „Rundem Tisch“ bearbeiten



Im Bild von links nach rechts Dr. Jan Heinisch, Jutta Kuhles, Regina Selhorst, Leonhard Kuckart, Ingwer Seelhoff, Reiner Mohrmann.

Das Thema „Versorgung im ländlichen Raum“ hatte es offensichtlich vielen Funktionsträgern der Senioren-Union angetan. Etwa 140 Interessenten aus Nordrhein-Westfalen konnte der Landesvorsitzende Leonhard Kuckart zur Funktionsträgerkonferenz in Duisburg begrüßen. Mit Ingwer Seelhoff, der seit 17 Jahren das erfolgreiche MarktTreff-Programm in Schleswig-Holstein betreibt, beschrieb ein kompetenter Referent, wie in Dörfern, in denen zuvor jegliches Angebot erloschen war, das soziale Leben reaktiviert werden konnte. Zur anschließenden Diskussion trafen mit Regina Selhorst, Präsidentin des Landfrauenverbandes Westfalen-Lippe, Jutta Kuhles, Vizepräsidentin des Landfrauenverbandes Rheinland und Dr. Jan Heinisch, Staatssekretär des neuen Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung kompetente Diskussionspartner zusammen. Die Moderation der Runde, an der auch Ingwer Seelhoff teilnahm, hatte Rainer Mohrmann.

Anschaulich führte Ingwer Seelhoff aus, dass die ländlichen Räume vor großen Entwicklungsaufgaben stünden. In vielen Gemeinden bräche die Grundversorgung weg. Vor allem bei nicht-mobilen Menschen leide die Lebensqualität. Deshalb sei es eine der Hauptaufgaben,

die Dorfgemeinschaften als wirtschaftliche und soziale Klammer neu zu beleben. In Schleswig-Holstein habe man diese Aufgabe früh erkannt und darauf mit dem MarktTreff-Projekt reagiert. Aktuell werde das Projekt MarktTreff um die Themenfelder Gesundheit, Bildung und Mobilität erweitert.

Im Verlauf der angeregt geführten Diskussion wurden viele Bereiche deutlich, in denen der ländliche Raum hinter den Ballungszentren hinterherhinkt. Ärztliche Versorgung, öffentlicher Personennahverkehr, Schließung von Sparkassen bis hin zur Entfernung von Geldautomaten, Schließung von Kindergärten und Schulen – über alle Defizite im ländlichen Raum, die diesen unattraktiv machten, wurde gesprochen. Aus dem Planum wurde aber auch vereinzelt auf Modelle hingewiesen, bei denen durch bürgerschaftliches Engagement Defizite vor Ort ausgeglichen werden könnten.

Die MarktTreffs in Schleswig-Holstein, von denen es auf den Dörfern 39 gibt, stellen nicht nur die Versorgung mit Nahrungsmitteln sicher, sie entwickeln sich auch zu sozialen Mittelpunkten der Dörfer. Ingwer Seelhoff berichtete, dass sich dort besonders ältere Mitbürger regelmäßig trafen. Auch gäbe es Markt-

Treffs, in denen Räume für ärztliche Behandlung eingerichtet würden. Jede Landesregierung, ob CDU- oder SPD-geführt, unterstütze diese Einrichtungen seit vielen Jahren. Sowohl Zuhörer als auch Diskussionsteilnehmer zeigten großes Interesse an den MarktTreffs, die viele Defizite, die besonders für ältere Mitbürger im ländlichen Raum entstünden, ausglich. Ingwer Seelhoff berichtete, dass es zurzeit Planungen für weitere 12 MarktTreffs gebe, so dass das Netz dieser Einrichtungen auf den Dörfern Schleswig-Holsteins immer dichter würde. Hinter jeder MarktTreff-Gründung stecke auch eine Existenzgründung für einen Kaufmann, der mehrere Jahre unterstützt werde, auf die Dorfgemeinschaft zählen sollte und das Geschäft mit allen Nebeneinrichtungen in Eigenregie und Eigenverantwortung führe. „Auf den Dörfern müssen die Kaufmänner auch ein wenig Entertainer sein und sich etwas einfallen lassen. Das unterscheidet sie von den starren Modellen in der Stadt“, sagte Ingwer Seelhoff. Der Spiegel habe die MarktTreffs in einer Reportage als den „Tante-Emma-Läden des 21. Jahrhunderts“ bezeichnet.

Staatssekretär Dr. Jan Heinisch wies auf den gerade veröffentlichten Entwurf des Dorferneuerungsprogramms hin,

der öffentliche Unterstützung für Investitionen im ländlichen Bereich vorsieht. Man dürfe allerdings auch nicht alles negativ sehen, was im ländlichen Raum geschehe. Vielfach seien die Bewohner Motor für positive Entwicklungen.

Auf große Resonanz stieß der Vorschlag von Jutta Kuhles, einen so genannten „Runden Tisch“ zum Thema Defizite und Entwicklungen im ländlichen Raum einzurichten. Ihm sollten Angehörige sowohl der jüngeren als auch der älteren Generation angehören, für die es in den vergangenen Jahren viele Reduzierungen in ihrem Lebensumfeld gegeben habe. Die

Landfrauen wurden von Zuhörern und Diskussionsteilnehmern auch als geeignete Impulsgeber für Gespräche über den ländlichen Raum angesehen. Regina Selhorst wies auf die Bedeutung hin, die die Landfrauen für Entwicklung und Erhalt der ländlichen Räume als Lebens- und Wirtschaftsräume haben. Die Landfrauen wiesen auf die Notwendigkeit hin, Allianzen zu finden, die notwendig sind. Dies sei besonders erforderlich in der Familienförderung, der Kinderbetreuung aber auch in der Altenarbeit.

Eine Zuhörerin aus Duisburg mahnte kritisch an, dass man nicht in den ländli-

chen Raum gehen müsse, um Defizite für die Bevölkerung auszumachen. Sie berichtete von einem Wohnviertel in Duisburg, in dem es weder Geschäfte noch Ärzte gebe und der öffentliche Personennahverkehr so schlecht sei, dass die Bevölkerung sich absolut abgehängt fühle.

Die Senioren-Union hat ihre Teilnahme am von den Landfrauen vorgeschlagenen „Runden Tisch“ spontan zugesagt und wird weitere Gesprächspartner bei der Jungen Union motivieren, diese wichtige Zukunftsaufgabe gemeinsam mit Inhalten zu füllen.

Karl-Josef Laumann: In NRW leben immer mehr arme Senioren

Viele Senioren fühlen sich glücklich und zufrieden, sind abgesichert und brauchen sich über ihre wirtschaftliche Lage keine Gedanken zu machen. Unterschiedliche Studien belegen, dass die älteren Menschen sich in Schleswig-Holstein am wohlsten fühlen. Zu diesem Ergebnis kam auch die von der Generali-Versicherung beim Institut für Demoskopie Allensbach in Auftrag gegebenen Altersstudie im Jahre 2017. Das gute Gefühl, sich jünger vorzukommen, als man wirklich ist, lässt die Urteile über die Umfrage schnell auf die Grundaussage kommen: 80 ist die neue 60. Die Umfrage hat ergeben, dass die 65- bis 85-Jährigen heute über ein durchschnittliches Haushaltseinkommen von 2410 Euro im Monat verfügen.

Die Kehrseite der Medaille: Viele Sozialpolitiker warnen vor künftiger Altersarmut, die von aktuellen Verantwortungsträgern in der Politik schon heute bestätigt wird. So warnt der nordrhein-westfälische Arbeitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) davor, dass in seinem Bundesland Nordrhein-Westfalen immer mehr arme Senioren lebten. Sie seien vom Einkommen abgehängt, auf der anderen Seite wachse die Zahl der gut situierten Älteren. Die Pensionäre aus dem öffentlichen Dienst seien gut versorgt, erklärte der bekannte Sozialpolitiker.



Arbeitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) warnt davor, dass in seinem Bundesland Nordrhein-Westfalen immer mehr arme Senioren lebten.

Die Zeitungen der Funke Mediengruppe (Essen) berichten darüber, dass die Einkommensschere zwischen ehemaligen Beamten, Angestellten und Arbeitern besonders groß sei. Pensionierte Staatsdiener seien mit Abstand am besten versorgt. Sie kämen im Monat durchschnittlich auf 2640 Euro. Angestellten stünden 1420 Euro zur Verfügung, Arbeitern 1150 Euro (Westfalenpost vom 31. Januar 2018).

Auch Politiker der Senioren-Union warnen immer mehr vor der Altersarmut. Fragen,

ob Ältere oft allein lebten, die Bevölkerung immer mehr altere, wie im Alter der Altersarmut entgegengewirkt werden kann und damit verbunden die Frage, ob das Risiko steige, ein Pflegefall zu werden, beschäftigen die Politiker der Senioren-Union immer mehr und lassen Fragen nach Formen des Lebens im Alter immer stärker aufkommen. Besonders das Leben im ländlichen Raum muss für die Älteren organisiert werden. Diese Forderung erheben Politiker der Senioren-Union immer wieder.

Bezirk Münsterland bestätigt Astrid Birkhahn als Vorsitzende

Astrid Birkhahn ist von den Delegierten des Bezirks Münsterland für weitere zwei Jahre in ihrem Amt als Bezirksvorsitzende der Senioren-Union der CDU bestätigt worden. In Warendorf erhielt sie 88 Ja-Stimmen bei 11 Enthaltungen und zwei Nein-Stimmen. Zu ihren Stellvertretern wurden Hildegard Kuhlmann (Kreis Coesfeld, 82 Stimmen), Antonius König (Kreis Borken, 79 Stimmen), Hans-Georg

Ortmann wurde. Seine Weggefährten beschrieben ihn als einen Menschen, der unermüdlich im Einsatz gewesen ist, geleitet vom christlichen Menschenbild.

Eine eindrucksvolle Bilanz der Arbeit der von Bodelschwingh'schen Stiftungen zog Pastor Ulrich Pohl, Vorstandsvorsitzender der Stiftungen. Diese feierten 2017 ihr Jubiläum zum 150jährigen Be-

leitbild Bethel ein Modell für eine inklusive Gesellschaft sei, das wir bräuchten. 1867 habe alles mit Pastor Simon begonnen, fünf Jahre später sei von Bodelschwingh dazugekommen. Von der Altenhilfe, Beschäftigung von Wohnungslosen, Brockensammlung bei Haushaltsauflösungen und dem Blumenhandel ausgehend hätten sich die heutigen weitreichenden Einrichtungen gebildet.



v.l.n.r.: Karl-Heinz Greiwe, Antonius König, Alfons Tepassee, Dr. Gabriele Peus-Bispinck, Reinhold Uhlenbrock, Astrid Birkhahn, Hans-Georg Ortmann, Christa Waschkowitz-Biggeleben, Werner Wiewel, Hildegard Kuhlmann.

Ortmann (Kreis Steinfurt, 76 Stimmen) und Dr. Gabriele Peus-Bispinck (Münster, 74 Stimmen) gewählt. Florian Steinforth ist zum Schriftführer, Christa Waschkowitz-Biggeleben zu seiner Stellvertreterin gewählt worden.

Mit großer Zustimmung und viel Lob von den Delegierten ist der langjährige Bezirksvorsitzende (2004-2016) Reinhold Uhlenbrock zum Ehrenvorsitzenden des Bezirks Münsterland ernannt worden. Er gehörte auch viele Jahre dem Landes- und Bundesvorstand an, wo er immer als „belebendes Element“, wie seine Mitstreiter es umschrieben, wahrgenom-

stehen. „Wir haben 150 Feste mit behinderten Menschen an 150 Standorten gefeiert.“ Für die Stiftungen gelte es, die Menschen in den Vordergrund zu stellen, die dorthin gehörten, solche mit Behinderungen und Einschränkungen, sagte Pastor Pohl. Die Arbeit habe 1867 mit einem Haus für „fallsüchtige Knaben“ begonnen. Die Arbeit habe sich später auf alle möglichen psychischen und körperlichen Einschränkungen ausgebreitet.

Pastor Pohl bezeichnete die Inklusion als eine Aufgabe der gesamten Zivilgesellschaft. Er erinnerte an eine Aussage von Ministerpräsident Laschet, dass das

Auf die in der Koalitionsvereinbarung genannte Zahl von 8000 einzustellenden Pflegekräften bezogen mahnte Pastor Pohl, dass heute 40.000 Pflegekräfte eingestellt werden müssten. „Es muss heute andere Lösungen geben, wir müssen nach neuen technischen Lösungen schauen.“ Wenn so lange wie möglich die Menschen zu Hause blieben, müssten neue Kräfte aus dem Ausland rekrutiert werden. Technische Möglichkeiten wären beispielsweise, den Blutdruck direkt an den Hausarzt zu melden oder durch Bewegungssensoren den direkten Kontakt zur Familie beizubehalten.

Bezirk Aachen will mehr Inhalte in die Arbeit einbringen

Herbert Geller als Vorsitzender im Amt bestätigt



v.l.n.r.: Wolfgang Gunia, Eberhard Büchel, Herbert Geller, Hans-Josef Thelen und Hans-Josef Heuter.

Ein wahrhaftiges Feuerwerk an politischen Standpunkten und Forderungen erlebte die Bezirksdelegiertenversammlung der Senioren-Union der CDU des Bezirks Aachen in Düren-Marienweiler. Bevor die Versammlung Herbert Geller im Amt als Bezirksvorsitzenden sowie Eberhard Büchel, Hans-Josef Thelen, Wolfgang Gunia und Hans-Josef Heuter als stellvertretende Vorsitzende in ihren Ämtern bestätigte beziehungsweise wählten, gaben Franz-Josef Wedemeier (MIT-Bezirksvorsitzender), Erwin Dahlmanns (KPV-Bezirksvorsitzender) und Florian Weiland (JU-Bezirksvorsitzender) jede Menge Anregungen zu politischen Diskussionen.

Florian Weiland sprach von dem häufig mit der Asylpolitik zusammenhängenden Sozialbetrug und von der Ablehnung der Bürgerversicherung. Klare Worte fand auch Dr. Franz Wiedemeier. Er appellierte an die Senioren-Union, sich laut zu Wort zu melden. Leistungswille und Respekt sollten ins Gemeinwesen eingebracht werden. „Wir stellen nationale Werte viel zu weit hinten an“, sagte der MIT-Bezirksvorsitzende. Es müsse im Kinder-

garten und in der Grundschule damit begonnen werden, „sonst haben wir in 20 Jahren ein anderes Deutschland. Wir wollen ein blühendes Land bleiben.“

Starken Beifall erhielt der KPV-Bezirksvorsitzende Erwin Dahlmanns, der es als großen Fehler seiner Partei bezeichnete, die Wehrpflicht abgeschafft zu haben, die Kernkraftwerke abzuschalten und die Ehe in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften zuzulassen. Er fragte, warum es kein soziales Jahr für Jungen und Mädchen gebe? Erwin Dahlmanns rief zur Kampagnenfähigkeit für die Kommunalwahl 2020 auf: „Die CDU muss auf allen Ebenen wieder mehr klare Kante zeigen“. Sie sei zu sehr in die Mitte abgeglitten. Ein Unterschied zur SPD sei kaum noch auszumachen.

Bezirksvorsitzender Herbert Geller erklärte, die Senioren-Union werde künftig mehr Inhalte in die politische Arbeit der Partei einbringen. Damit entsprach er auch dem Wunsch vieler Delegierter, von denen es einer als Altersdiskriminierung bezeichnete, dass Schöffen nur bis zu ihrem 69. Lebensjahr gewählt werden dürften.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Senioren-Union der CDU Nordrhein-Westfalen

Landesvorsitzender Leonhard Kuckart

REDAKTION

Heinz Soth (V.i.S.d.P.)

Mechthild Solberg, Leonhard Kuckart, Rainer Mohrmann

Fotos: Roland Rochlitzer, Norbert Solberg

ANSCHRIFT

Wasserstraße 6 | 40213 Düsseldorf

Tel. 0211.13600-22 | Fax 0211.13600-54

info@senioren-union-nrw.de

www.senioren-union-nrw.de

GESAMTAUFLAGE

33.000 Exemplare